



Stressfrei: In einigen deutschen Freibädern gibt es vermehrt Ärger mit aggressiven Besuchern. In Enger und Spenge ist das bisher kein Thema. Ein Badleiter sieht in den Vorkommnissen der vergangenen Wochen eine „typische Großstadtproblematik“.

FOTO: KAI-SÖREN KERKHOFF

Debatte über Randale am Beckenrand

Sicherheit: In einigen Freibädern ist die Stimmung momentan getrübt. Aggressive Übergriffe, Beleidigungen und Schlägereien häufen sich. In Enger und Spenge sieht das anders aus

Von David Knapp

■ **Enger/Spenge.** In den vergangenen Wochen häufen sich die Negativ-Meldungen aus deutschen Freibädern. Von Aggressivität und Pöbeleien bis hin zu tätlichen Angriffen und Schlägereien wird berichtet. Seitdem ist eine Debatte darüber entbrannt, ob der Sittenverfall ein strukturelles Problem in Freibädern ist und wie dem beigegeben werden kann. Während die Besucherzahlen durch das mäßige Sommerwetter in den vergangenen Tagen stagnieren, könnten die Bäder am Wochenende, spätestens Anfang nächster Woche, wieder ein kleines Konjunkturohoch erleben.

In Enger und Spenge rechnen die Verantwortlichen aber nicht mit Problemen, wie sie aus anderen Freibädern wie in Düsseldorf, Essen, zuletzt auch in Bielefeld und Herford kolportiert werden. Hier scheint die Welt – anders als in den größeren Städten – noch in Ordnung.

„Unser Bad zeichnet sich dadurch aus, dass es ein Familienbad mit ruhiger Atmosphäre ist“, sagt Sieghart Kröger von der Freibad-Interessengemeinschaft (FBI) des Bürgerbades Lenzinghausen. Bisher habe es keinerlei Pöbeleien oder Angriffe gegeben, wie sie

aus anderen Bädern berichtet werden. An den heißesten Wochenenden im Juni, an denen das Thermometer noch mehr als 30 Grad Celsius anzeigte, sei das Bürgerbad mit 700 Besuchern gut ausgelastet gewesen. „Da könnte man meinen, die Gemüter kochen hoch. Aber das war nicht der Fall.“

Volker Guhl, Schwimmmeister im Gartenhallenbad Enger, sieht in den Vorfällen der vergangenen Wochen eine „typische Großstadtproblematik“. Im ländlichen Raum sehe das aber anders aus. Die soziale Kontrolle sei höher: „Hier kennt man sich.“ In den Großstädten hingegen kämen Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Wertvorstellungen zusammen. Hinzu käme die Anonymität der Metropolen. Reibereien seien da vorprogrammiert. Rangeleien und kleinere Streitereien kämen zwar auch in Enger immer mal wieder vor, wie Guhl berichtet. Aber die Dimension sei doch eine andere.

Kein zusätzliches Sicherheitspersonal nötig

Aus dem Werburger Waldbad an der Bussche-Münchstraße kommt ebenfalls Entwarnung. „In Spenge ist alles



Vorsitzender der FBI: Sieghart Kröger sieht im Bürgerbad Lenzinghausen keinen Anlass zur Sorge.

FOTO: MAREIKE PATOCK

friedlich“, fasst Bianca Bußmann die Lage zusammen. Bisher gebe es keine besonderen Vorkommnisse, die sie oder ihr Team mitbekommen hätten. Generell sei die Situation entspannt.

Ihre Ausbildung hat sie vor 20 Jahren absolviert, wie die Fachangestellte für Bäderbetriebe berichtet. Seitdem habe sie in ihrem Dienst noch keine Ausnahmesituationen wie in den berichteten Fällen erleben müssen. In Düsseldorf musste das Rheinbad Ende Juni beispielsweise an zwei Tagen geschlossen werden. Dort sind mehrere hundert Jugendliche durch aggressives Verhalten aufgefallen. In Essen

griffen junge Männer zwei Bademeister und ein Mädchen an. Auch wenn Bußmann solche Ausnahmesituationen noch nicht erlebt hat, empfiehlt sie „ruhig zu bleiben und die Fassung zu behalten“, falls die Lage mal ernst werde.

Für die Sicherheit im Werburger Waldbad sind in erster Linie sie und ihre Kollegen zuständig. „Wir sind drei bis vier Leute“, erklärt Bußmann. Zusätzliches Sicherheitspersonal brauche es nicht. Wenn es tatsächlich mal zu einer brenzlichen Situation kommen sollte, würde die Polizei gerufen werden. In anderen Städten wurde nach den besagten Vorfällen angekündigt, das Sicher-

heitspersonal in einigen Bädern aufzustocken.

Sieghart Kröger von der Freibad-Interessengemeinschaft sieht dafür im Bürgerbad Lenzinghausen keinen Anlass. Er baut ebenfalls auf den Erfahrungsschatz des Personals vor Ort. An normalen Tagen sei ein Schwimmmeister am Beckenrand, an heißeren Tagen auch mal zwei. Hinzu kommen Ehrenamtliche, die bei der Arbeit im Bürgerbad mithelfen.

Saisonauftritt für die Freibäder

Mit dem abgelaufenen Juni ist Kröger zufrieden: „Der Auftakt war sehr gut – der beste Juni, seitdem wir das Bürgerbad betreiben.“

Insbesondere an jenen Tagen, an denen die 30 Grad geknackt wurden, seien die Besucherzahlen stark nach oben gegangen. Im Werburger Waldbad wurden an einem Tag im Juni mehr als 2.000 Besucher gezählt. Allerdings dürften die vergangenen Wochen und der kühle Juli den Freibädern den guten Auftakt verhaseln. Ob die Besucherzahlen wieder ansteigen, hängt nun maßgeblich vom Wetter in den kommenden Wochen ab.